

Zentralexekutivkomitees dieser Partei. 1920 nahm er als Freiwilliger am poln.-russ. Krieg teil (Mjr. i. d. Res.), 1922 wurde er Abg. für den Bez. Drohobycz-Stryj-Kalusz und wieder Vizemarschall des Sejm bis 1925. 1925/26 und 1926–29 Min. für öff. Arbeiten. Wegen der Mitarbeit an Piłsudskis Regierung wurde M. 1927 aus der Poln. Sozialist. Partei ausgeschlossen. 1928 wurde er Red. der regierungsfreundlichen Z. „Przedświt“ (Morgendämmerung), welche die Poln. Sozialist. Partei angriff. Ab 1931 war er an der Spitze des Verbandes der Trade Unions, welcher der Regierung nahestand und eine syndikalist. Ideol. vertrat.

W.: Lud a sejm (Das Volk und der Landtag), 1900; Zarys sprawy polskiej w obecnej wojnie (Betrachtung der poln. Frage im jetzigen Kriege), 1915; Polityka polska a uwiezienie Piłsudskiego (Die poln. Politik und die Verhaftung P.), 1917; Przewrót w Polsce. Rządy ludowe (Der Umsturz in Polen. Die Volksregierung), 1919; Wspomnienie współpracy z L. Wasilewskim (Erinnerung an die Arbeit mit L. W.), in: Niepodległość 16, 1937.

L.: J. M. Autobiografia (Autobiographie), Manuskript, Red. des Poln. Biograph. Lex., Krakau; Kalendarz Robotniczy, 1948, S. 67; B. Olszewicz, Lista strat kultury polskiej (Liste der Verluste der poln. Kultur), 1947; Knauer; Czy wiesz kto to jest? (Weißt du, wer das ist?), red. von St. Łoza, 1938; MAŁA Enc. Powszechna, 1959; WIELKA Enc. Powszechna PWN; L. Biliński, Wspomnienia i dokumenty (Erinnerungen und Dokumente), Bd. 2, 1925; Pamiętniki H. Diamanda (H. D.s Memoiren), 1932, S. 53, 65, 86, 134 f., 156, 161, 211, 256, 260; Księga jubileuszowa Polskiej Partii Socjalistycznej 1892–1932 (Jubiläumsbuch der Poln. Sozialist. Partei 1892–1932), 1933; L. Wasilewski, J. Piłsudski jakim go znam (J. P., wie ich ihn kannte), 1935, S. 155 ff.; W. Lipiński, Rząd J. M. i zamach 5. 1. 1919 r. (Die Regierung des J. M. und der Staatsstreich vom 5. 1. 1919, in: Niepodległość 15, 1937; H. Wereszycki, Dzieje polityczne Polski 1864–1918 (Polit. Geschichte Polens 1864–1918), 1948; H. Jabłoński, Polityka Polskiej Partii Socjalistycznej w czasie wojny 1914–1918 (Die Politik der Poln. Sozialist. Partei während des Krieges 1914–18), 1957; A. Próchnicki, Pierwsze Piętnastolecie Polski Niepodległej (Die ersten 15 Jahre des unabhängigen Polen), 1957; I. Daszyński, Pamiętniki (Memoiren), 2 Bde., 1957; A. Czubiński, Centrolew, 1963; J. Kaczanowska, Skład władz naczelnych PPS 1919–39 (Personalstand der obersten Behörden der Poln. Sozialist. Partei 1919–39), in: Z Pola Walki, 1969, n. 4; A. Tymieniecka, Polityka Polskiej Partii Socjalistycznej w latach 1924–28 (Die Politik der Poln. Sozialist. Partei 1924–28), 1969; Archiw des Zentralkomitees der Poln. Vereinigten Arbeiterpartei, Warschau. (H. Wereszycka)

Morandell Josef Valentin von, Freiheitskämpfer. * Kaltern (Südtirol), 9. 11. 1770; † ebenda, 5. 10. 1843. Bäuerlicher Herkunft; von Jugend an mit A. Hofer eng befreundet, wirkte er schon 1809 an der Vorbereitung der Volkserhebung in Tirol mit und wurde zu deren Beginn Kmdt. in den Gerichten Kaltern, Neumarkt und Salurn, dann Defensionskoär.

für Kaltern. Als solcher hatte er bei der lauen Haltung der Weinbauern im Übersetich keine leichte Stellung. Hofer bestellte ihn 1809 zum Oberkmdt. für Südtirol „mit ganzer Gewalt“. Als Ende September die Franzosen Trient einnahmen, zeigte sich der zaghafte M. seiner Aufgabe nicht gewachsen u. konnte ein weiteres Vorrücken des Feindes nicht verhindern. Im Herbst 1813 wurde er als eifriger Anhänger des österr. Kaiserhauses von den aus Südtirol sich zurückziehenden italien.-französischen Truppen nach Trient verschleppt, dort aber bald freigelassen. Er genoß in der Folge eine k. Gnadengabe in der außerordentlichen Höhe von 1000 fl jährlich, bekam aber seine im Freiheitskampf gemachten großen Auslagen nur tw. ersetzt. 1841 erhielt er vom K. den Titel eines pensionierten k. k. Schützenmjr.

L.: Tiroler Anzeiger vom 10. 8. 1928; H. Schmölder, A. Hofer und seine Kampfgenossen, 1905, s. Reg.; R. Granichstädten-Czerwa, A. Hofers alte Garde, 1932, S. 335 ff.; Kosch, Das kath. Deutschland; J. Hirn, Tirols Erhebung im Jahre 1809, 1909, s. Reg.; O. Stolz, Geschichte des Landes Tirol, Bd. 1, 1955, S. 603; Dokumente betreffend Haltung und Auslagen M.s i. J. 1809, Landesmus. Ferdinandeum, Innsbruck. (O. Gschließer)

Morariu Constantin, Priester und Schriftsteller. * Mitoka-Dragomirna (Mitocul Dragomirnei, Bukowina), 5. 5. 1854; † Czernowitz, 16. 3. 1927. Sohn eines Landwirts, Vater des Folgenden, Neffe des griech.-orthodoxen Metropolitens Silvestru M.-Andrievici (s. d.); stud. 1874–78 griech.-orthodoxe Theol. an der Univ. Czernowitz und war während seiner Stud.Zeit Sekretär der Studentenverbindung „Arboroasa“. 1878 Priesterweihe. M. war dann bis 1886 Seelsorger in Toporoutz, bis 1897 Priester in Czernowitz und bis 1917 Pfarrer in Patrautz. Nach 1918 wurde er in den Verwaltungsbereich der griech.-orthodoxen Diözese der Bukowina übernommen, zuletzt Konsistorialrat. M., der eine umfangreiche schriftsteller. Tätigkeit entfaltete, wurde vor allem durch seine zahlreichen theolog., volkskundlichen und landeskundlichen Arbeiten bekannt. Er schrieb schon als Student Gedichte, die zunächst in verschiedenen Z., dann in zwei Sammelbde. erschienen, und erwarb sich auch als Übers. dt. Schriftsteller und Dichter einen guten Ruf. M. war ein begeisterter Vorkämpfer nationaler rumän. Belange in der Bukowina und in Österr. und gehörte zu den Mitbegründern der Z. „Deșteptarea“ (Erweckung).